



UNIVERSITÀ  
DEGLI STUDI  
FIRENZE

# FLORE

## Repository istituzionale dell'Università degli Studi di Firenze

### **Interferenz beim Übersetzen im mehrsprachigen Wissenschaftsbetrieb**

Questa è la Versione finale referata (Post print/Accepted manuscript) della seguente pubblicazione:

*Original Citation:*

Interferenz beim Übersetzen im mehrsprachigen Wissenschaftsbetrieb / R. Schmidt. - STAMPA. - (2010), pp. 105-123.

*Availability:*

This version is available at: 2158/406912 since:

*Publisher:*

Peter Lang GmbH

*Terms of use:*

Open Access

La pubblicazione è resa disponibile sotto le norme e i termini della licenza di deposito, secondo quanto stabilito dalla Policy per l'accesso aperto dell'Università degli Studi di Firenze (<https://www.sba.unifi.it/upload/policy-oa-2016-1.pdf>)

*Publisher copyright claim:*

La data sopra indicata si riferisce all'ultimo aggiornamento della scheda del Repository FloRe - The above-mentioned date refers to the last update of the record in the Institutional Repository FloRe

(Article begins on next page)

# Interferenz beim Übersetzen im mehrsprachigen Wissenschaftsbetrieb

*Reinhard Schmidt*

Interferenz ist etwas, was uns aus dem Alltag, insbesondere aus der Tagespolitik der Beziehungen zwischen Staaten und Hoheitsbereichen, gut bekannt ist. Genauer: ob es sich um den unerbetenen Eingriff von Außenstehenden in private Angelegenheiten oder um die Stellungnahme eines klerikalen Gremiums etwa zu Fragen der staatlichen Schulerziehung handelt, – der Tatbestand selber wird meist nicht angefochten, aber es besteht wenig Übereinstimmung über dessen Interpretation: nutzbringende (oder zumindest legitime) Klärung, konstruktiver Diskussionsbeitrag, oder unangebrachte bzw. unrechtmäßige (und in jedem Fall unerwünschte) Einmischung – also Interferenz? Wenn ein Eingriff sich in handfesten Aktionen, etwa durch ganz harte (militärische) Fakten manifestiert, dann sprechen wir gar nicht mehr von Interferenz, sondern eher von Intervention oder gar Invasion – wobei sich die Geister auch wieder bei der Auslegung scheiden.

Meine Beschäftigung mit Interferenz in der sozialwissenschaftlichen Übersetzung wurde angeregt vom kritischen Nachdenken über die italienischsprachigen soziologischen Beiträge, die seit Jahren sowohl im Original als auch in deutscher Übersetzung von der *Associazione italo-tedesca di Sociologia / Italienisch-deutsche Gesellschaft für Soziologie* in Trient veröffentlicht werden<sup>1</sup>. Dabei stellte es sich nämlich heraus, dass insbesondere diejenigen Texte, die von in Südtirol lebenden und tätigen deutschsprachigen Übersetzer(inne)n erstellt wurden, in auffälligem Ausmaß eine Beeinflussung durch das Italienische aufweisen. Der vorliegende Beitrag versucht, diese Erscheinung unter dem Gesichtspunkt der Interferenz zu überprüfen, indem den italienischsprachigen Originaltexten die der Redaktion vorgelegten Übertragungen ins Deutsche gegenübergestellt werden.

1. Als Einstieg in unser Thema der Interferenz bei sprachlichen bzw. zwischen-sprachlichen Fakten, sozusagen als Annäherung an den Versuch einer Definition, sollen zunächst zwei kurze Textbeispiele herangezogen werden. Es handelt sich um Zitate aus der deutschen Übersetzung sozialwissenschaftlicher Texte

---

1 Seit 1985 erscheint in Trient die zweisprachige soziologische Fachzeitschrift *Annali di Sociologia / Soziologisches Jahrbuch*, in der alle wissenschaftlichen Beiträge sowohl in der Originalsprache Deutsch bzw. Italienisch als auch in der jeweiligen Übersetzung in die Fremdsprache veröffentlicht werden. Das dem vorliegenden Beitrag zugrunde liegende Sprachmaterial entstammt den Bänden 15 (2000/01) und 17 (2004/2009) der Zeitschrift.

italienischer Autoren, bei denen dem aufmerksamen Leser eine Reihe von Elementen auffallen, die die angemessene, in normalen Bahnen verlaufende Textrezeption erschweren oder behindern.

- 1a \* *Eine reflexive Revision der Rolle des Expertengutachtens, die es in die Lage versetzt, die Implikationen und Grenzen des eigenen Standpunktes zu beurteilen, muß Hand in Hand gehen mit einem Überdenken der Rolle der Institutionen, das darauf abzielt, sie dazu zu bringen, weitgehend einen 'von unten' ausgehenden, dezentralisierten demokratischen Prozeß zu unterstützen und zu vermitteln. Dieser Prozeß ist dabei, sich in der nicht-institutionellen öffentlichen Sphäre und in zahlreichen anderen sozialen Räumen zu entwickeln.*
- 2a \* *Es sind genau diese Elemente, welche die Hypothese untermauern, wonach die Suche nach den Faktoren, die die Entstehung des westlichen Bürgertums und Kapitalismus geleitet haben, die richtunggebende Konzeption des Aufsatzes Die Stadt ist; die zentrale Vorstellung dieser Konzeption ist genau die „nichtlegitime Herrschaft“ [...]*

Wie die hervorgehobenen Sprachelemente veranschaulichen, werden bei einer muttersprachlichen Lektüre Aspekte aus den Bereichen Wortschatz, insbesondere Fremdwortgebrauch, Idiomatik und Wendungen, aber auch Optionen in den Bereichen Tempusgebrauch, Satzbau und Stil als befremdlich oder „störend“ empfunden. Diese könnten auf den ersten Blick textintern als dem Individualstil des / der Schreibenden zuzurechnende Eigenheiten aufgefasst<sup>2</sup> und damit einfach nur als Ungereimtheiten abgetan werden. Die bemängelten Textbestandteile erscheinen allerdings in einem neuen Licht, sobald in zwischensprachlicher Perspektive ein externer Bezugspunkt in Form des entsprechenden Textes in italienischer Sprache hinzugezogen und diesem Ausgangstext ein alternativer Übertragungsvorschlag gegenübergestellt wird.

- 1b *Una revisione riflessiva del ruolo dell'expertise – che la ponga in grado di valutare le implicazioni e i limiti del proprio punto di vista – deve accompagnarsi a un ripensamento della funzione delle istituzioni, inteso a far sì che esse svolgano una prevalente attività di sostegno e mediazione di un processo democratico 'dal basso', decentrato. Quest'ultimo si sta sviluppando nella sfera pubblica non istituzionale e in una varietà di altri luoghi sociali.*
- 1c *→ Eine reflexive Revision der Rolle des Expertenwissens, dank deren dieses die Implikationen und Grenzen des eigenen Standpunktes zu beurteilen vermag, müsse Hand in Hand gehen mit einem Überdenken der Funktion der Institutionen, mit dem Ziel, sie dazu zu bringen, weitgehend einen basisdemokratischen, dezentralisierten Prozeß zu unterstützen und zu vermitteln. Ein solcher Prozeß entwickle sich zur Zeit in der nicht-institutionalisierten Öffentlichkeit und in zahlreichen anderen Gesellschaftsbereichen.<sup>3</sup>*

2 „... wenn man nicht im Voraus mit der Möglichkeit der Wirkung einer Fremdsprache rechnet,“ neigt man „dazu, sie als zulässigen, persönlichen Sprachgebrauch zu interpretieren.“ (Coseriu 1977: 94 f.).

3 Aus L. Pellizzoni, „La dinamica della modernità. Ambiente, riflessività e democrazia / Die Dynamik der Moderne. Umwelt, Reflexivität und Demokratie“, in Annali di Socio-

- 2b Sono proprio questi elementi che rafforzano l'ipotesi secondo la quale sia appunto la ricerca dei fattori che hanno presieduto alla nascita della borghesia e del capitalismo occidentali la concezione guida del saggio sulla città, concezione che ha come idea centrale proprio il „dominio non-legittimo“ ...
- 2c → Genau diese Elemente untermauern die Hypothese, daß die Suche nach den Faktoren, die die Entstehung des westlichen Bürgertums und Kapitalismus bestimmten, das richtunggebende Konzept des Aufsatzes Die Stadt ist; der Grundgedanke ist dabei gerade die „nichtlegitime Herrschaft“ [...]<sup>4</sup>

Durch die Gegenüberstellung wird eine doppelte neue Erkenntnis deutlich: einerseits die Einsicht, dass es sich bei den deutschen Texten unzweideutig um Zieltexte einer Übertragung aus dem Italienischen handelt – nur diese Übersetzungsrichtung rechtfertigt die angezeigten Sprachergebnisse –, andererseits die Tatsache, dass die „Störfaktoren“ auf unangemessene Übertragung bestimmter Kennzeichen des italienischsprachigen Ausgangstext in den Zieltext zurückzuführen sind und dass eine angemessenere Bewältigung der Aufgabe durchaus möglich ist. Ein Vergleich der beiden Übersetzungsversionen mit dem Ausgangstext regt die Vermutung an, dass die angeblichen Ungereimtheiten in der jeweils ersten deutschsprachigen Textfassung darauf zurückzuführen sind, dass bestimmte Kennzeichen des italienischsprachigen Ausgangstexts in einer für den deutschen sozialwissenschaftlichen Sprachgebrauch „unüblichen“ Weise wiedergegeben werden. Da wir zu diesem Zeitpunkt das Phänomen Interferenz noch nicht definiert haben, wurde hier vorläufig eine eher unverbindliche Formulierung<sup>5</sup> gewählt, die das gesamte Spektrum der Abweichungen umfasst, also sowohl solche Fälle, bei denen die Bedenken an der zielsprachlichen Formulierung eher eine Ermessensfrage sind,

---

logia / *Soziologisches Jahrbuch* 15 (2000/2001), 179-199 und 200-223. Hier und im Folgenden werden Textbeispiele in der Originalsprache im Normaldruck und übersetzte Texte im Kursivdruck wiedergegeben; dabei werden jeweils die vom Übersetzer bzw. von der Übersetzerin vorgelegten und im Zuge der redaktionellen Durchsicht als unzulänglich oder korrekturbedürftig empfundenen zielsprachlichen Passagen mit \* gekennzeichnet, während die von der Redaktion vorgeschlagenen möglichen Alternativlösungen (die meist mit der gedruckten Endversion übereinstimmen) durch das Symbol → angezeigt werden. In den durchlaufend nummerierten Beispielen erscheint jeweils der Ausgangstext unter a), die bemängelte Übertragung unter b) und die vorgeschlagene Endlösung unter c).

- 4 Aus A. Scaglia, „Città e simbolica del dominio / Stadt und Symbolik der Herrschaft“, in *Annali di Sociologia / Soziologisches Jahrbuch* 17 (2004 /2009), 236-250 und 251-267.
- 5 Es liegt wohl in der Natur der Sache, dass die Auswirkungen von Interferenz auf den Zieltext oft in stark subjektiv angehauchten Worten beschrieben werden: Wilss stellt etwa fest, eine Formulierung klinge „im Deutschen, ohne dass man genau sagen könnte warum, fremd“ (Wilss 1992: 72).

- 3a ... che sta alla base di un nuovo dominio politico e di una nuova legittimazione. È una legittimazione che possiede una specifica e forte, anzi fortissima, espressione simbolica data dal „giuramento politico“.
- 3b \*... Es ist eine Legitimation, die einen besonderen und starken, ja sehr starken symbolischen Ausdruck besitzt, der durch den „politischen Eid“ gegeben ist.

als auch andere, bei denen die Bindung an ausgangssprachliche Sprachelemente (hier vor allem im lexikalischen Bereich) im Zieltext eindeutig unakzeptable, wenn nicht gar teilweise unverständliche Ergebnisse zeitigt:

- 4a ... e va in direzione di un ripiegamento nel particolare, l'isolamento difensivo, l'egoismo, la relazione duale contrattualistica o autoritativa (cliente-fornitore, esperto-profano, funzionario-destinatario della prestazione)
- 4b \* ... und geht in Richtung auf einen Rückzug in das Besondere, die abwehrende Isolation, den Egoismus, die kontraktualistische oder autoritative duale Beziehung (Klient-Lieferant, Experte-Laie, Funktionär-Nutznieser der Leistung)

2. Der Untersuchung des gesammelten Sprachmaterials soll eine kurze Übersicht über den Stand der Begriffsbestimmung vorausgeschickt werden.<sup>6</sup>

Als unergiebig für den Zweck unserer Untersuchung können wir diejenigen Bestimmungen des Begriffs vernachlässigen, die sprachliche Interferenz als „universales Phänomen“ in der Geschichte von Sprachen, als wesentlicher Faktor des Sprachwandels durch „fremde Einflüsse“ (Boretzky et al. 1994: 8), als „Vorgang und Ergebnis jeglicher Form von Kontakt zwischen verschiedenen Sprachen“ (Bußmann 1983: 216) auffassen.

Wir kommen unserem Ziel näher mit Definitionen, die zwar die große Reichweite des Phänomens Interferenz hervorheben, gleichzeitig aber das Element des translatorischen Fehlverhaltens mit berücksichtigen. So spricht Uriel Weinreich in seiner fast „klassischen“ Definition von 1953 von „Abweichung von den Normen der einen wie der anderen Sprache, die in der Rede von Zweisprachigen [...] als Ergebnis des Sprachkontaktes“ vorkommt (s. auch Bußmann 1983: 216); Mario Wandruszka betont einerseits, dass Interferenz „jede Einwirkung einer Sprache auf eine andere“ ist, nennt aber andererseits als deren Ergebnis einen „Fehler, eine Ansteckung, eine Verunreinigung“ (Wandruszka 1977: 117); Eugenio Coseriu fasst Interferenz theoretisch und „allgemein betrachtet [als] nichts anderes als das Schaffen in einer ‚Sprache B‘ nach den Mustern einer ‚Sprache A‘“, präzisiert sie aber auch in praktischer Hinsicht als „eine im Ge-

---

6 Einen umfassenden, akribisch dokumentierten, inzwischen aber überholten und deshalb heute nur beschränkt brauchbaren Überblick über Definitionen sprachlicher Interferenz bietet Friedlind Köhler in ihrer Tübinger Dissertation von 1974. Vgl. Köhler 1975: 6-11.

brauch einer Sprache durch fremdsprachlichen Einfluss bedingte ‚Abweichung‘“ (Coseriu 1977: 97).

Insbesondere im Bereich der Übersetzungswissenschaft und der Translationsforschung ist eindeutig die Rede von „Verletzung einer sprachlichen Norm, verursacht durch Beeinflussung von anderen sprachlichen Elementen“ (Juhász 1970: 9), von „Nichteinhaltung einer Norm in einer Sprachkontaktsituation“ (Wilss 1989: 9), von Normenverstoß (Kupsch-Losereit 2004: 543), von „Störung des sprachlichen Realisierungsprozesses“ (Czochralsky 1981: 110), von „Verletzung der (parole-bezogenen) Zieltext-Normen, -Konventionen und -Diskurse“ (Kupsch-Losereit 1999: 167), sowie ganz unverblümt von „Übersetzungsfehler, bei dem [...] ein sprachliches Element der ‚Ausgangssprache‘ in den ‚Zieltext‘ eingeführt wird“ (Delisle et al. 1999: 363).

Trotz solcher vielfältiger Bestimmungsversuche besteht in keiner Weise Übereinstimmung darüber, was unter „Interferenz“ im Sprachenkontakt verstanden werden soll<sup>7</sup>, wobei das Phänomen der Interferenz als negativer Transfer, als Problem des Code-Switching, von Mal zu Mal eher dem Bereich des Sprachenkontakts oder demjenigen des Fremdsprachenerwerbs und der Korrektur muttersprachlich bedingter Fehlleistungen zugeordnet wird. Da außerdem gewisse Interferenzerscheinungen auch einfach als „Entlehnungen“ (*borrowing*), als Transferenz, als Sprachmischung bezeichnet werden, – da demnach eine relativ einheitliche Terminologie fehlt, kann man wohl behaupten, dass die unterschiedlichen Ansätze bisher zu keiner konsistenten Theoriebildung geführt haben. Aus diesem Grund soll im Folgenden eine eigene, auf das spezifische Erkenntnisziel der vorliegenden Untersuchung ausgerichtete, ohne Anspruch auf Allgemeingültigkeit vorgeschlagene Begriffsbestimmung versucht werden.

Nach meiner Auffassung bezeichnet das Konzept der Interferenz den Mechanismus einer dem Sprachhandelnden nicht bewussten Einflussnahme der Muttersprache auf die Fremdsprache bzw. einer Einwirkung der dominierenden Sprache auf die Minderheitensprache, die in zwei- oder mehrsprachiger Umgebung als Ergebnis einer fehlerhaften Übertragung (etwa im Fall der Übersetzung) Verstöße gegen die Norm oder die Konventionen der Zielsprache verursacht. Solche Abweichungen von der „Norm“ im weitesten Sinn erzeugen in der Zielsprache meist keine regelrechten Übersetzungsfehler im Sinne einer unzutreffenden, die Semantik des Ausgangstextes verfälschenden Aussage, sondern produzieren eher eine zwar oft durchaus verständliche (zuweilen allerdings auch

---

7 Es wird im Gegenteil nicht selten betont, dass ein beträchtlicher „terminologischer Wirrwarr“ besteht (Schottmann 1977: 18), dass eine spezifische Definition des Lemmas Interferenz fehlt (Snell-Hornby 1999: 167) oder dass der Terminus zumindest „in der Praxis oft missverständlich benutzt“ wird (Kabatek 1997: 1).

missverständliche), insgesamt aber unangemessene Formulierung eines Sachverhalts. Für viele Interferenzerscheinungen ist charakteristisch, dass eine als Übersetzung vorgeschlagene Lösung „gebrauchsnormativ gesprochen weder ganz falsch noch ganz richtig ist, sondern unter die Kategorie ‚unangemessen‘ [...] fällt“ (Wilss 1989: 14)<sup>8</sup>. Wenn davon ausgegangen wird, dass im wissenschaftlichen Sprachkontakt besonders hohe Maßstäbe an die Qualität der Kommunikation angelegt werden müssen, wird die Vermeidung von Interferenz zu einem wichtigen Ziel der wissenschaftlichen Übersetzung.

3. Das Sprachmaterial, auf das die vorliegende Untersuchung zurückgreift, stammt, wie eingangs erwähnt, aus sozialwissenschaftlichen Übersetzungen, die von deutschsprachigen Südtiroler Mitarbeiter(inne)n der Deutsch-italienischen Gesellschaft für Soziologie angefertigt wurden. Es handelt sich demnach um Texte, deren Entstehung durch eine ungewöhnliche Sprachkonstellation gekennzeichnet ist, da die im Land Südtirol (als Teil der *Regione Trentino Alto Adige*) dominierende deutsche Sprache (in ihrer spezifischen Variante) der auf dem Staatsgebiet Italien dominierenden Nationalsprache Italienisch gegenübersteht. Es steht zu vermuten, dass sich aufgrund dieser Kommunikationslage eine Wechselwirkung der Beeinflussung der beiden Sprachen einstellt, die den italienischen wie den deutschen Sprachgebrauch beeinträchtigt. Überraschend ist auf den ersten Blick die Tatsache, dass sich interferenzbedingte Abweichungen im muttersprachlichen Ausdruck als Beeinflussung durch die Fremd- oder Zweitsprache Italienisch (und nicht umgekehrt) niederschlagen. Zu überprüfen, in welchem Ausmaß diese Erscheinung nicht nur in der (gesprochenen und geschriebenen) Alltagssprache vorkommt, sondern auch in der von Südtiroler deutschsprachigen Übersetzer(inne)n praktizierten schriftlichen Kultursprache nachzuweisen ist, stellt das Ziel der vorliegenden Anmerkungen dar.

Bevor im Folgenden der Versuch gemacht wird, einen Überblick über die ermittelten Interferenzerscheinungen zu geben, darf eine einschränkende Vorbemerkung nicht unterschlagen werden: Die im Folgenden angestellten Überlegungen basieren in höchstem Maß auf subjektiv wertenden Einschätzungen zweisprachiger Fakten, da ja definitionsgemäß die bemängelten Daten meist keine Fehlleistungen auf der Ebene der Denotation darstellen. Im Rahmen der vom Übersetzungskritiker praktizierten Interpretation einer Übersetzungsleistung<sup>9</sup> besteht

---

8 Auf ähnliche Art und Weise wird die Wirkung von Interferenz auf den Zieltext von Coseriu beschrieben, der zwischen ‚Korrektheit‘ und ‚Annehmbarkeit‘ unterscheidet (Coseriu 1977: 98), oder auch von Kupsch-Losereit, die „auch in grammatisch und lexikalisch völlig akzeptablen Sätzen [...] die tatsächliche Verwendung und die kommunikative Wirkung“ im Zieltext beeinträchtigt sieht (Kupsch-Losereit 2004: 543).

9 In diesem Zusammenhang sei auch klargestellt, dass computergestützte Verarbeitungsverfahren sich in keiner Weise bei der vorliegenden Untersuchung als hilfreich erwiesen

demzufolge ein erheblicher Ermessensspielraum, in dem es nicht immer leicht ist, zu entscheiden, ob die jeweils untersuchte, konkrete Sprachoption dem individuell-kontingenten Sprachgebrauch, der Rücksicht auf textsortenbedingte Normen oder der unreflektierten Beeinflussung durch die gesamtsprachliche Umwelt zuzurechnen ist. Immer wieder taucht deshalb die Frage auf, ob es sich im Einzelfall nicht etwa um individuell ausgewählte, wohl unglückliche, aber letzten Endes akzeptable Formulierungen handelt.

Betrachten wir zu diesem Aspekt der nicht unzweideutig zwingenden Interpretation von interferenzbedingten Sprachhandlungen zwei Beispiele, an denen deutlich wird, wie stark es vom individuellen Sprachgefühl des Lesers abhängt, ob eine Aussage als akzeptabel beurteilt wird oder nicht [5], bzw. wie leicht eine scheinbar problemlose wortgetreue Wiedergabe eines Sachverhalts bei genauem Hinsehen eine absolut unidiomatische Formulierung darstellt [6]:

- 5a Il saggio, scritto nel 1912 per l'„Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“, secondo Nippel, il curatore del volume *Die Stadt* nella *Max Weber Gesamtausgabe*, appare come un lavoro complesso oltre che incompleto. In questo saggio, l'espressione *nichtlegitime Herrschaft* ..... non semberebbe essere un concetto guida.
- 5b \* *Der 1912* ..... *verfasste Aufsatz* erscheint nach Nippel ... *nicht nur als eine komplexe, sondern auch unvollständige Arbeit. In diesem Aufsatz* ..... scheine [der Ausdruck nichtlegitime Herrschaft] *kein Leitbegriff zu sein.*
- 5c → *Der 1912* ..... *verfasste Aufsatz* *erweist sich laut Nippel* ..... *nicht nur als komplexe, sondern auch unvollständige Arbeit. In diesem Aufsatz sei* [der Ausdruck nichtlegitime Herrschaft] *offenbar kein Leitbegriff.*
- 6a Ha fatto dell'Università di Trento il centro responsabile per l'Italia dell'„European Values Study“.
- 6b \* Er hat die Universität Trient zum verantwortlichen Zentrum für Italien des „European Values Study“ gemacht.
- 6c → *Durch ihn wurde die Universität Trient zum Zentrum, das in Italien für die „European Values Study“ verantwortlich ist.*

4. Zum Vorkommen von Interferenz ist sich die Forschung einig, dass alle Gebiete der Sprachausübung betroffen sein können: von der Morphologie zum Wortschatz, zur Syntax und zum Stil (Delisle et al. 1999: 363)<sup>10</sup>, im mikro- wie im makrostrukturellen Bereich, als Folge nicht nur semantischer, sondern auch situativer und kultureller Verstöße (Kupsch-Losereit 1999: 167). Wenn allgemein Interferenz überall da droht, wo „nicht auf der Basis einer lexikalischen

---

haben. Die hier dargestellten Ergebnisse wurden einzig und allein mit traditionellen Verfahren der vergleichenden Textverarbeitung und Sprachreflexion erzielt.

- 10 Laut Coseriu betrifft Interferenz „die Sprachnorm (die Ebene der traditionellen Realisierung des Systems)“ vor allem bei Wortinhalten, Inhalten lexikalischer Fügungen, einzelnen Konstruktionen und im komplexeren Satzbau (Coseriu 1977: 92).



oder syntagmatisch-syntaktischen Eins-zu-Eins-Entsprechung“ übersetzt werden kann, so ist sie nicht zufällig bei der Einhaltung von Normen des idiomatischen Sprachgebrauchs (Wilss 1992: 74), „auf der Ebene der Kollokationen, der idiomatischen Wendungen, der Redewendungen und Standardformeln“, sowie im Bereich der fachsprachlichen Terminologie besonders häufig und auffallend (Kupsch-Losereit 2004: 544 f.).

Unser Blick auf aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzte sozialwissenschaftliche Texte bestätigt, wie sich zeigen wird, diese Sachlage. Interferenzbedingte sprachliche Unzulänglichkeiten lassen sich auf allen sprachlichen Ebenen nachweisen, angefangen beim Wortschatz, über den Satzbau und den Tempusgebrauch bis zu textlinguistischen Aspekten, und betreffen jeweils in besonderem Maß die einzelsprachliche Idiomatik.

Im lexikalischen Bereich tritt Interferenz nicht nur in Einzelwörtern und -begriffen auf [7, 8, 9]. Sie macht sich insbesondere auch in der Fachterminologie bemerkbar, wo neben mehr oder weniger bekannten „falschen Freunden“ [10, 11] auch im Deutschen gewiss unübliche Fremdwortentlehnungen [12, 13, 14, 15] vorkommen.

7a praticabilità

7b \* Praktikabilität

7c → Durchführbarkeit

8a Una rilettura del saggio sulla città, ..., evidenza ...

8b \* *Eine .... neue Lektüre des Aufsatzes über die Stadt*

8c → *Eine.... neue Deutung des Aufsatzes über die Stadt*

9a gli studenti-lavoratori

9b \* *die Arbeiterstudenten*

9c → *berufstätige Studierende*

10a ... pessimismo che deriva a Weber dai rapporti politici reali del Reich tedesco

10b \* ... *Pessimismus; er rührt für Weber von den realen politischen Beziehungen des deutschen Reichs her*

10c → .... *Pessimismus; dieser rührt für Weber von den realen politischen Verhältnissen des deutschen Reichs her*

11a ... fra area latina e area austro-germanica

11b \* *zwischen lateinischem Raum und österreichisch-germanischem Raum*

11c → *zwischen romanischem und deutsch-österreichischem Raum*

12a la libertà dell'entità politica della città

12b \* *die Freiheit der politischen Entität der Stadt*

12c → *die Freiheit der Stadt als politischer Verband*

13a una stretta collaborazione multidisciplinare tra sociologi, economisti, ecc.

13b \* *eine enge multidisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Soziologen, Wirtschaftswissenschaftlern, usw.*

13c → *eine enge fächerübergreifende Zusammenarbeit von Soziologen, Wirtschaftswissenschaftlern, usw.*

- 14a l'avvento della modernità riflessiva e della sua teorizzazione  
 14b \* *der Anbruch der reflexiven Moderne und ihrer Theoretisierung*  
 14c → *die Entstehung der reflexiven Moderne und ihrer Theoriebildung*  
 15a canali di comunicazione tra cittadini, istituzioni, esponenti politici  
 15b \* *Kommunikationskanäle zwischen Bürgern, Institutionen und politischen Exponenten*  
 15c → *Kommunikationskanäle zwischen Bürgern, Institutionen und führenden Politikern*

Nicht verwunderlich ist, dass im Zusammenwirken der einzelnen Formen der Abweichung von zielsprachlichen Festlegungen im Bereich der Lexik, Semantik und Idiomatik als Ergebnis der Interferenz von Seiten der Ausgangssprache Aussagen erzeugt werden, die durch die Häufung unakzeptabler (oder zumindest bedenklicher) Wortelemente an den Rand der Verständlichkeit geraten [16, 17, siehe auch oben 4]:

- 16a programmazione economica e gestione associata dei servizi pubblici  
 16b \* *Wirtschaftsprogrammierung und gemeinschaftliche Führung der öffentlichen Dienste*  
 16c → *Wirtschaftsplanung und gemeinschaftliche Steuerung der öffentlichen Dienstleistungen*  
 17a ... l'internalizzazione della responsabilità ecologica da parte delle organizzazioni produttive  
 17b \* ... *Internalisierung der Verantwortung für die Umwelt seitens der Produktionsorganisationen*  
 17c → ... *Übernahme von Umweltverantwortung seitens der Wirtschaftsbetriebe*

Wie schon manche der vorstehenden Beispiele veranschaulichen, besteht ein Hauptproblem in der Abweichung von der einzelsprachlichen Idiomatik, und zwar dahingehend, dass die im Ausgangstext vorhandenen idiomatischen Wendungen oder Semantiken mehr oder weniger wörtlich in die Zielsprache übertragen werden,<sup>11</sup> ohne die dort bestehenden andersartigen idiomatischen Sprachmittel zu berücksichtigen. Gerade im Bereich der Idiomatik, die prinzipiell auf nationalsprachlicher „Eigenständigkeit“ des sprachlichen Ausdrucks gründet, treten die Auswirkungen von Interferenz besonders deutlich zutage. Im wissenschaftlichen Diskurs betreffen die hier zu nennenden Abweichungen eher allgemeinsprachliche Wendungen, Ausdrucksweisen, Phraseologismen und textstrukturierende Konventionen, bei denen eine wörtliche Wiedergabe zwar meist nicht unmöglich ist, aber durch „unübliche“ Formulierungen oder Textmuster den Zieltext sozusagen verfremden<sup>12</sup> und im Extremfall schwer verständlich machen.

- 18a Negli anni '60 e per molta parte degli anni '70  
 18b *In den 60er-Jahren und \* für einen guten Teil der 70er-Jahre*

11 Vgl. Švejcer 1989.

12 Laut Kupsch-Losereit kann der auf syntagmatisch-syntaktische Interferenz zurückgehende wörtliche Transfer „einen grammatisch korrekten aber semantisch falschen oder Befremden auslösenden Text hervorbringen“ (Kupsch-Losereit 2004: 545).

- 18c → ... bis gut in die 70er-Jahre
- 19a La promessa di benessere [...] non può essere mantenuta, né per i Paesi avanzati né tantomeno per quelli in via di sviluppo.
- 19b \* ... kann nicht eingehalten werden, weder für die fortgeschrittenen Länder und noch viel weniger für die Entwicklungsländer.
- 19c → ... kann nicht eingehalten werden, und zwar weder für die fortgeschrittenen Länder, geschweige denn für die Entwicklungsländer
- 20a Una lunga storia bimillennaria gli forniva abbondanti e importanti argomenti.
- 20b \* Eine lange, zweitausendjährige Geschichte lieferte ihm reichliche und wichtige Argumente.
- 20c → Die zweitausendjährige Geschichte der Stadt lieferte ihm gewichtige Argumente im Überfluß.
- 21a Una situazione in cui ....., allo stesso tempo, manifestano la loro presenza poteri extra- e sovraurbani
- 21b \* Eine Situation ..., in der gleichzeitig außer- und überstädtische Wirkungsmächte ihre Präsenz zum Ausdruck bringen
- 21c → Eine Situation ..., in der gleichzeitig außer- und überstädtische Gewalten zum Tragen kommen
- 22a Nel frattempo, cominciano a svilupparsi gli studi sul mutamento culturale [...]
- 22b \* Inzwischen beginnen sich die Untersuchungen über den kulturellen Wandel [...] zu entwickeln.
- 22c → In der Zwischenzeit entstehen die ersten Untersuchungen zum kulturellen Wandel [...]

Besonders deutlich zeigt sich das Übergewicht der ausgangstextlichen Vorgaben bei Formen der Herausstellung, die in den beiden Sprachen nach ganz verschiedenen Mustern erfolgt [23, 24, 25], sowie bei einer Reihe von rhetorischen Konventionen der akademischen Textsorte [26, 27, 28]:

- 23a Il fatto è che Beck, come del resto Giddens, è più attento a contrapporre ...
- 23b \* Die Sache ist die, dass Beck, wie übrigens auch Giddens, mehr darauf bedacht ist, ...
- 23c → Beck, wie übrigens auch Giddens, ist offensichtlich mehr darauf bedacht, ...
- 24a E' lo stesso successo ... della modernità scientifica e industriale a minarne i fondamenti.
- 24b \* Es ist ausgerechnet der Erfolg ..., der ihre Fundamente untergräbt.
- 24c → Gerade der Erfolg ... untergräbt deren Fundamente
- 25a Ciò che distingue la nuova ondata rispetto a quella di vent'anni prima è ...
- 25b \* Worin sich die neue Welle von jener vor zwanzig Jahren unterscheidet, ist ...
- 25c → Der Unterschied der neuen Welle gegenüber jener von vor zwanzig Jahren ist ...
- 26a Com'è noto, la teoria sostiene che ...
- 26b \* Wie allgemein bekannt, sagt die Theorie, daß ...
- 26c → Bekanntlich besagt di Theorie, daß ...
- 27a Mi permetto di rinviare anche a ...
- 27b \* Ich erlaube mir auch den Verweis auf ...
- 27c → Es sei auch auf ..... verwiesen.
- 28a La partecipazione politica, dice Beck, non è in crisi come molti lamentano ...
- 28b \* Die politische Partizipation, sagt Beck, befindet sich nicht in einer Krise, ...
- 28c → Die politische Partizipation, so Beck, ...

Bezeichnend in diesem Zusammenhang ist die mangelnde Verwendung der indirekten Rede im Deutschen anstelle der im Italienischen bevorzugten unpersönlichen Wendungen [29, 30]:

29a Questa fase, si rileva, comincia a profilarsi attorno al 1980 ...

29b \* Diese Phase, sagt man, beginnt sich um 1980 abzuzeichnen.

29c → Diese Phase beginne sich um 1980 abzuzeichnen.

30a Il pluralismo, si sostiene, non impedisce a un confronto aperto ... di giungere a una soluzione condivisa.

30b \* Der Pluralismus, so wird behauptet, ist kein Hindernis dafür, daß ...

30c → Der Pluralismus verhindere nicht, daß ...

Gerade das Beispiel solcher textsortenbedingten Verbalsemantik, deren Sinnäquivalenz mit der konjunktivischen Modalität in der indirekten Rede verkannt wird, verhilft uns zu der Einsicht, dass Interferenz nicht nur lexikalisch verankert ist, sondern auch im Bereich des Satzbaus, in der Wortbildung, in Syntax und Tempus- bzw. Modusgebrauch eine Überlagerung kennzeichnender Merkmale des Deutschen als Zielsprache durch strukturelle Besonderheiten der Ausgangssprache Italienisch bewirkt. Diese Art von Fehlleistung ist etwa erkennbar in der befremdlichen Nachahmung italienischer Präpositionalobjekte [31, 32, 33] bzw. typisch italienischer Satzbaumuster [34, 35], selbst wenn deren Verwendung in der Wissenschaftsprosa eher verwunderlich erscheint. Dabei werden regelmäßig die für das Deutsche kennzeichnenden Muster sowie die von der deutschen Wortbildung geboten Chancen ignoriert [36, 37].

31a ...; è stato insigne sociologo della burocrazia, con le prime significative ricerche empiriche sulla burocrazia italiana;

31b \* ...; er war ein hervorragender Bürokratie-Soziologe, mit den ersten bedeutsamen empirischen Untersuchungen über die italienische Bürokratie;

31c → ...; er war ein herausragender Vertreter der Soziologie der Bürokratie, dem wir die ersten bedeutsamen empirischen Untersuchungen über die italienische Bürokratie verdanken;

32a ... ed è stato a lungo collaboratore del quotidiano nazionale della DC, il “Popolo”, con commenti sui principali avvenimenti nazionali e internazionali.

32b \* ... war lange Zeit Mitarbeiter der nationalen Tageszeitung der DC „Il Popolo“, mit Kommentaren zu den wichtigsten nationalen und internationalen Ereignissen.

32c → [er] ... war lange Zeit Mitarbeiter der nationalen Tageszeitung der DC „Il Popolo“, in der seine Kommentare zu den wichtigsten nationalen und internationalen Ereignissen veröffentlicht wurden.

33a Oexle giunge ad affermare che la “modernità del Medioevo” sta nell’aver reso possibile, certamente non senza conflitti, la compresenza di più ordinamenti giuridici ...

33b \* ..., die „Modernität des Mittelalters“ bestehe darin, das Nebeneinander – natürlich nicht ohne Konflikte – mehrerer Rechtsordnungen ermöglicht zu haben, ...

33c → ..., die „Modernität des Mittelalters“ bestehe darin, das – natürlich nicht konfliktfrei – Nebeneinander mehrerer Rechtsordnungen ermöglicht zu haben, ...

- 34a La natura dell'idealtipologia del dominio urbano non-legittimo come basato su di un processo che conduce all'autonoma forma di autogoverno dovrebbe condurci invece ad invertire le denominazioni.
- 34b \* *Die Natur der Idealtypologie der nichtlegitimen Stadtherrschaft als beruhend auf einem Prozess, der ..., müsste uns dagegen dazu führen, die Bezeichnungen umzukehren.*
- 34c → *Die Natur der Idealtypologie der nichtlegitimen Stadtherrschaft, insofern dieselbe auf einem Prozess beruht, der ..., müsste uns hingegen dazu führen, die Bezeichnungen umzukehren.*
- 35a la graduale formazione dell'apparato (giuridico, burocratico e istituzionale)
- 35b \* *die stufenweise Herausbildung des Apparates (des rechtlichen, bürokratischen und institutionellen)*
- 35c → *die stufenweise Herausbildung des (rechtlichen, bürokratischen und institutionellen) Apparates*
- 36a Una barriera, la lingua, forse meno visibile di altre, ma presente, nella comunicazione fra sociologia italiana e sociologia di lingua tedesca;
- 36b \* *Eine Barriere, die Sprache, vielleicht weniger sichtbar als andere, gibt es aber in der Kommunikation zwischen [...].*
- 36c → *Die Sprachbarriere mag weniger sichtbar sein als andere, aber es gibt sie in der Kommunikation zwischen [...].*
- 37a Franco Demarchi aveva un grande dono: con chi coinvolgeva nelle sue "imprese" stabiliva profondi legami di amicizia.
- 37b \* *...: wen er in seine „Unterfangen“ mit einbezog, mit dem schloß er enge Freundschaft.*
- 37c *...: wenn er jemand in seine „Unterfangen“ mit einbezog, dann schloß er mit ihm enge Freundschaft.*

Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die eklatante Auswirkung der Interferenz auf die Verwendung der Vergangenheitstempora der Verben, mit dem Verschwinden des Erzähltempus Präteritum zugunsten des vom italienischen *passato prossimo* übernommenen Perfekts. Da aber gerade im deutschsprachigen Sachtext das Tempus Präteritum die zentrale Funktion der vergangenheitsbezogenen Aussage erfüllt, entsteht dadurch in der sozialwissenschaftlichen Prosa der Eindruck stilistischer Unangemessenheit.

- 38a ... ciò che gli ha fatto scegliere [...] di farsi prete.
- 38b \* *was ihn [...] dazu veranlasst hat, Priester zu werden.*
- 38c → *was ihn [...] dazu veranlasste, Priester zu werden.*

Wie stark Interferenz in diesem Bereich eines der Kennzeichen des schriftlichen Wissenschaftsdiskurses beeinträchtigt, tritt deutlich in längeren Textpassagen zutage, wo auch noch weitere interferenzbedingte Elemente (*a livello sociale; preparazione sociale; preparare*) hinzukommen.

- 39a A livello sociale ha fondato e diretto per molti anni, a Trento, la Scuola di Preparazione Sociale, che ha preparato i quadri delle amministrazioni locali trentine in un periodo di grande trasformazione dalla società agricola tradizionale a quella moderna. In tale contesto ha fondato e diretto la rivista "Prospettive di efficienza".

- 39b \* Auf sozialer Ebene hat er in Trient die „Scuola di Preparazione Sociale“ [Schule zur Sozialvorbereitung] gegründet und viele Jahre lang geleitet; diese hat die Führungskräfte der Trentiner Lokalverwaltungen in einer Zeit des großen Wandels von der traditionellen Agrargesellschaft zur modernen Gesellschaft vorbereitet. In diesem Zusammenhang hat er die Zeitschrift „Prospettive di efficienza“ gegründet und geleitet.
- 39c In Trient gründete er im Sozialbereich die „Scuola di Preparazione Sociale“ (Institut für Sozialerziehung), die er viele Jahre lang leitete; diese bildete in einer Zeit des großen Wandels von der traditionellen zur modernen Agrargesellschaft die Führungskräfte der Trentiner Lokalverwaltungen aus.

5. Nachdem wir nicht an Beispielen für Interferenz in der italienisch-deutschen sozialwissenschaftlichen Übersetzung gespart und dabei jeweils eine mögliche Übertragungsalternative mit angeboten haben, soll nun nach möglichen Hintergründen für Interferenz gesucht werden, um besser zu verstehen, unter welchen Bedingungen sich Interferenz einstellt, – wobei von vornherein davon ausgegangen werden kann, dass keine ungenügende Beherrschung bzw. kein unvollkommener Erwerb der Zielsprache vorliegt, da dieselbe ja Muttersprache des Sprachmittlers ist. Wenig relevant für den hier untersuchten Fall der sozialwissenschaftlichen Übersetzung erscheint auch eine der von Wolfram Wilss unterstellten Erklärungen, und zwar die Vermutung, es handle sich um „begrenzte grundsprachliche Ausdrucksfähigkeit“ des Übersetzers, der „mit der gestellten Aufgabe überfordert“ sei (Wilss 1989: 8 und 13).

Sehr viel überzeugender ist die an gleicher Stelle von Wilss formulierte Hypothese, Interferenz entstehe beim Übersetzen als „Ergebnis mangelnder Textverarbeitungskapazität“, wegen der „Unfähigkeit, sich vom Ausgangstext zu lösen“ (Wilss 1992: 74), da er/sie „im Banne des Ausgangstextes“, oder genauer gesagt „im Banne der vermeintlichen strukturellen 1:1-Entsprechungen“ zwischen Ausgangstext und Zieltext steht (Denison 1981: 267 f.).

Im Anschluss an solche Erklärungsversuche unterstellen wir für die untersuchten sozialwissenschaftlichen Texte, ausgehend von der oben gegebenen Definition, eine übermäßige Orientierung der übersetzerischen Tätigkeit am Ausgangstext, genauer gesagt, eine besonders starke Konzentration auf die Verständnisphase des Übersetzens, was eigentlich bei Sprachmittler(inne)n, die aus der Fremdsprache in die eigene Muttersprache übersetzen, verständlich ist. Das Problem der Interferenz geht demnach zurück auf eine bestimmte (durchaus legitime) Grundeinstellung gegenüber der Aufgabe der Sprachmittlung durch Rezeption in der Ausgangssprache und Produktion in der Zielsprache, die dem / der Übersetzer(in) gestellt ist. Der für Übersetzung als „text-induced text production“ konstitutive Drang zur Anpassung des Zieltexts an die in der Ausgangssprache vorliegenden Sprach- und Textstrukturen (da der Zieltext üblicherweise die

Merkmale des Ausgangstexts wiederzugeben hat)<sup>13</sup> ist zweifellos kennzeichnend auch für die wissenschaftliche Übersetzung als begriffliche und sprachliche Herausforderung. Wenn allerdings die vorrangige Aufmerksamkeit dem Verständnis nicht nur der begrifflichen, sondern auch der sprachlichen Daten der Aussage gilt, dann kann die Rezeption des im Ausgangstext vorgefundenen Sprachgebrauchs eine meist unbewusste Präferenz für die sprachliche Form bewirken, in der die zu übertragenden wissenschaftlichen Inhalte gefasst sind. Es kommt in diesem Fall zur Bevorzugung einer „assimilatorischen (zur Konvergenz tendierenden) Strategie“ anstelle einer „separative strategy“ (Jakobovits 1970: 210), die zu eher divergierendem Sprachverhalten führt.<sup>14</sup> Als Folge davon entsteht eine unterschwellige „Dependenz“ von der sprachlichen Ausformung des Ausgangstexts, mit anderen Worten eine mangelnde „Unabhängigkeit“ des Übersetzers bzw. der Übersetzerin in der Phase der Produktion, im Sinne einer potentiellen, selbstgewählten Einschränkung bei der Wahl der zielsprachlichen Mittel, die für die Wiedergabe eingesetzt werden.<sup>15</sup> Der von den ausgangssprachlichen Sprachdaten ausgeübte Entscheidungsdruck bewirkt so in vielen Fällen, dass der zielsprachlichen idiomatischen Form eine vom Ausgangstext nahe gelegte Lösung vorgezogen wird.

Eine vorbeugende Maßnahme gegen eine solche, eine interferenzbedingte Beeinträchtigung verursachende Kettenreaktion besteht, wie immer wieder angeregt wird, darin, auch in der besonderen Kommunikationslage der wissenschaftlichen Übersetzung einen weniger „autorenorientierten“ und stärker „leserorientierten“ Ansatz zu praktizieren. Darüber hinaus stellt sich aber auch in diesem Zusammenhang die Frage nach der Gültigkeit des Prinzips, aufgrund dessen Übersetzung immer nur *in* die Muttersprache stattfinden sollte.<sup>16</sup>

Eine spezifische Ausprägung der hier beschriebenen Konstellation liegt bei Südtiroler deutschsprachigen Übersetzer(inne)n vor, die die Nationalsprache Italienisch als Zweitsprache erworben haben. Obwohl Deutsch regional als Hauptsprache gelten kann, insofern es Muttersprache der Mehrheit der Südtiroler(innen) ist, zeigen die von Südtiroler(inne)n erstellten sozialwissenschaftlichen Übersetzungen den eindeutigen Befund, dass in der zweisprachigen

---

13 Vgl. Neubert 1989: 59.

14 Vgl. Wilss 1989: 12 f., der in diesem Zusammenhang Jakobovits' Ausführungen zum Phänomen der Beeinflussung der Muttersprache durch die Fremdsprache („*backlash interferences*“) zitiert.

15 Es folgt daraus, dass „dem Sprecher Alternativmöglichkeiten“ der Übersetzung „nicht mehr einfallen [...], sie aus den vorderen Rängen der Verfügbarkeit (*disponibilité*)“ verdrängt werden (Denison 1981: 268).

16 An anderer Stelle habe ich zu beiden Fragen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, Stellung genommen. Vgl. Schmidt 1999: 14 ff. und 126.

Sprachgemeinschaft die nationale Mehrheitssprache Italienisch offensichtlich eine größere Durchschlagskraft als die regionale Mehrheitssprache Deutsch besitzt.<sup>17</sup> Dieses ungleiche interlinguale Kräfteverhältnis führt vermutlich mit der Zeit dazu, dass bei jeweils einzelnen Interferenzerscheinungen die dritte der von Bátori (1980) postulierten Penetrationsstufen – „Interferenz wird zur Norm“ – erreicht wird. Beispiele dafür gibt es in der Südtiroler Rechtssprache, sowie natürlich auch im Gegenwartsitalienisch – etwa bei der überhandnehmenden (obgleich als Anglizismus unerträglichen) Verwendung von ‚opportunita‘ im Sinn von *Chance*.

6. Die Ergebnisse der hier vorgelegten Untersuchung eines Korpus ausgewählter Beispiele von Interferenz in sozialwissenschaftlichen Übersetzungen können folgendermaßen zusammengefasst werden:

a. Es scheint bisher eine einheitliche Definition von Interferenz nicht zu geben. Deshalb wurde hier der Versuch einer eigenen Begriffsbestimmung unternommen, in deren Mittelpunkt die Loslösung von ausgangssprachlichen Bindungen und die Gleichwertigkeit der ausgangstextorientierten bzw. zieltextorientierten Aspekte des wissenschaftlichen Übersetzens steht.

b. Bei aller Vorsicht und trotz mancher Abstriche, die gewiss in Richtung auf die individuelle Freiheit des sprachlichen Ausdrucks (auch in der Sonderstellung des Sprachmittlers) gemacht werden müssen, kann die Frage, ob Interferenz in aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzten sozialwissenschaftlichen Texten auftritt, bejahend beantwortet werden. Das bestätigt unter anderem die Intuition, die Hufeisen in einer Untersuchung zur Sprache der deutschen Einwanderer in Kanada äußert, und zwar dass „der Bildungsgrad keinen erkennbaren Einfluss auf die Menge der produzierten Interferenzen“ hat (Hufeisen 1995: 250), sondern eher das Gegenteil der Fall zu sein scheint.

c. Aufgrund des vorgelegten Beispielmaterials kann ausgeschlossen werden, dass Interferenz vorwiegend auf den lexikalischen Bereich konzentriert ist. Relativ starke Interferenzen treten in den untersuchten Texten sowohl im lexikalischen Bereich (insbesondere bei idiomatischen Phraseologismen) zutage, als auch bei sprachstrukturellen Merkmalen (Wortbildung, Satzbau, Tempusgebrauch) und textlinguistischen Aspekten.

d. Was schließlich das Spezialgebiet der wissenschaftlichen Übersetzung angeht, können wir sagen, dass Interferenz mit Sicherheit zusammenhängt mit dem An-

---

17 Laut Boretzky herrscht bei Kontakt zwischen zwei Sprachen „in den meisten Fällen[...] irgendeine Art von Prestigegefälle, das die Verteilung der Zweisprachigkeit regelt und in dessen Folge sich Interferenz einstellt“ (Boretzky et al. 1994: 10).



satz, der beim Übersetzen praktiziert wird. Es kann kaum Zweifel darüber bestehen, dass das Auftreten von Interferenz begünstigt wird durch das mangelnde Gleichgewicht von rezeptiver und produktiver Phase: Wird nicht bewusst eine tendenziell Divergenz-orientierte Strategie gewählt, dann verwischt leicht die Durchschlagskraft („*impact*“) der Ausgangssprache die Trennung zwischen Aufnahmephase und Wiedergabephase, deren Beachtung für korrektes Übersetzen unerlässlich ist.

e. Die Auswirkungen von Interferenz auf die Qualität des Zieltexts ist alles andere als vernachlässigbar, insbesondere wenn hohe Anforderungen an die sprachliche Form gestellt werden müssen, wie dies bei wissenschaftlichen Texten der Fall ist. Gerade auch bei gehobener schriftsprachlicher Kommunikation ist Angemessenheit des sprachlichen Ausdrucks gleichbedeutend mit korrekter Vermittlung von sachlichen und fachlichen Informationen. Selbst wenn Interferenz nur in Ausnahmefällen regelrechte Übersetzungsfehler erzeugt, so verursacht doch die meist entstehende Wirkung der idiomatischen Verfremdung, der stilistischen Unzulänglichkeit, bis hin zur begrifflichen Unklarheit, einen Zustand der verminderten Lesbarkeit und allgemeinen Textqualität<sup>18</sup>, die in schriftlicher Kommunikation in den Geistes- und Sozialwissenschaften inakzeptabel ist, ganz besonders dann, wenn es um die Übertragung von Gedankengut aus einer fremden Ausgangssprache geht.

### **Literatur:**

- Arter-Lamprecht, Lotti, 1992: *Deutsch-englischer Sprachkontakt. Die Mehrsprachigkeit einer Old Order Amish Gemeinde in Ohio aus soziolinguistischer und interferenzlinguistischer Sicht*. Tübingen / Basel: Francke.
- Bátori, István, 1980: *Russen und Finnoungrier. Kontakt der Völker und Kontakt*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Bechert, Johannes / Wildgen, Wolfgang, 1991: *Einführung in die Sprachkontaktforschung*, Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.
- Berruto, Gaetano / Burger, Harald, 1987: Aspekte des Sprachkontaktes Italienisch-Deutsch im Tessin. *Linguistische Berichte* Nr. 111: 367-379.
- Boretzky, Norbert / Iгла, Birgit / Thiele, Petra, 1994: Interferenzlinguistik. In B. Jeßing (Hg.). *Sprachdynamik. Auf dem Weg zu einer Typologie sprachlichen Wandels*, Band 3. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer.
- Bradean-Ebinger, Nelu, 1991: Sprachkontakte und Zweisprachigkeit in Fenno-Skandinavien. Soziolinguistische Aspekte der Zweisprachigkeit im nördlichen Areal, Budapest. *Akadémiái (Studies in Modern Philology 8)*.
- Bußmann, Hadomud, 1983: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.

---

18 Bei Interferenz wird laut Wilss dem Leser „eine in der Regel zwar noch intelligible, aber stilistisch unakzeptable Übersetzung geliefert, [...] die leserunfreundlich ist“ (Wilss 1989: 14).

- Clyne, Michael, 1975: *Forschungsbericht Sprachkontakt. Untersuchungsergebnisse und praktische Probleme*. Kronberg: Scriptor.
- Coseriu, Eugenio, 1977: Sprachliche Interferenz bei Hochgebildeten. In H. Kolb / H. Lauffer (Hgg.) 1977: 77-100.
- Czochralski, Jan A., 1971: Zur sprachlichen Interferenz. *Linguistics* 67: 5-25.
- Czochralski, Jan A., 1981: Die grammatisch-kategoriale Interferenz und das sprachliche Realisierungsgefüge. In W. Kühlwein / G. Thome / W. Wilss (Hgg.). *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft*. München: Fink: 102-111.
- Debski, Antoni, 2004: Interlinguale Interferenz in psycholinguistischer Sicht. In U. Engel (Hg.). *Sprachwissen in der Hochschulgermanistik. Interkulturelle Kommunikation*. Bonn: DAAD: 44-57.
- Delisle, Jean / Hannelore Lee-Jahnke / Monique C. Cornier (Hgg.), 1999: *Terminologie de la traduction / Terminologie der Übersetzung. Vol. 1*. Amsterdam: Benjamins.
- Denison, Norman, 1981: Interferenz, Konvergenz und der Übersetzer. In W. Kühlwein / G. Thome / W. Wilss (Hgg.). *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft*. München: Fink: 262-271.
- Duckworth, David, 1977: Zur terminologischen und systematischen Grundlage der Forschung auf dem Gebiet der englisch-deutschen Interferenz. Kritische Übersicht und neuer Vorschlag. In H. Kolb / H. Lauffer 1977: 36-56.
- Dürscheid, Christa, 2002: *Einführung in die Schriftlinguistik*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Földes, Csaba, 1996: *Mehrsprachigkeit, Sprachenkontakt und Sprachenmischung*. Flensburg: Univ.
- Földes, Csaba, 1996a: *Deutsche Phraseologie kontrastiv: intra- und interlinguistische Zugänge*. Heidelberg: Groos.
- Földes, Csaba, 2005: *Kontaktdeutsch. Zur Theorie eines Varietätentyps unter transkulturellen Bedingungen von Mehrsprachigkeit*. Tübingen: Narr.
- Gloning, Heike, 1994: Sprachliche Interferenzen im donauschwäbischen Siedlungsraum und ihre Bewertung durch die Sprecher. In H. Gehl / M. Purdela Sutaru (Hgg.). *Interferenzen in den Sprachen und Dialekten Südosteuropas*. Tübingen: Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (Materialien 4): 17-30.
- Hufeisen, Britta, 1995: Englisch bei deutschsprachigen Immigranten in Kanada. *Muttersprache* 105.3: 243-251.
- Hünert-Hofmann, Else, 1975: Interferenzerscheinungen in der Idiomatik einer zweisprachigen Gruppe. In W. H. Veith / J. Göschel (Hgg.). *Neuere Forschungen in Linguistik und Philologie. Ludwig Erich Schmitt zum 65. Geburtstag, Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft Nr. 13*. Wiesbaden: Steiner: 106-113.
- Jakobovits, Leon A., 1970: *Foreign Language Learning. A Psycholinguistic Analysis of the Issues*, Rowley Mass.: Newbury House.
- Juhász, János, 1970: *Probleme der Interferenz*. Budapest: Akadémiai.
- Juhász, János, 1977: Überlegungen zum Stellenwert der Interferenz. In H. Kolb / H. Lauffer (1977): 1-12.
- Juhász, János, 1986: Probleme der Norm beim Sprachkontakt. In B. Narr / H. Wittje (Hgg.). *Spracherwerb und Mehrsprachigkeit. Festschrift für Els Oksaar zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Narr.
- Kabatek, Johannes 1997: Zur Typologie sprachlicher Interferenzen. In W. Moelleken / P. Weber (Hg.). *Neuere Forschungsarbeiten zur Kontaktlinguistik. [Festschrift für Peter*

- Nelde zum 55. Geburtstag]. Bonn: Dümmler (Plurilingua XIX): 232-241. (s. auch <http://homepages.uni-tuebingen.de/kabatek/nelde.pdf>).
- Kolb, Herbert / Lauffer, Hartmut (Hgg.), 1977: *Sprachliche Interferenz. Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag*. Tübingen: Niemeyer.
- Köhler, Friedlind, 1975: *Zwischensprachliche Interferenzen. Eine Analyse syntaktischer und semantischer Interferenzfehler des Deutschen im Russischen*. Tübingen: Narr.
- Kupsch-Losereit, Sigrid, 1999: Interferenzen. In M. Snell-Hornby et al. (1999): 167-170.
- Kupsch-Losereit, Sigrid, 2004: Interferenz in der Übersetzung. In H. Kittel et al. (Hg.). *Übersetzung. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Band I. Berlin: De Gruyter: 543-550.
- Kußmaul, Paul, 1989: Interferenzen im Übersetzungsprozeß. Diagnose und Therapie. In H. Schmidt (1989): 19-28.
- Lüllwitz, Brigitte, 1972: Interferenz und Transferenz. Aspekte zu einer Theorie lingualeen Kontaktes. *Germanistische Linguistik* 1972,2:159-292.
- Magenau, Doris, 1964: *Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in Luxemburg und in den deutschsprachigen Teilen Belgiens*. Mannheim: Bibl. Institut.
- Nelde, Peter Hans, 1986: Deutsch als Minderheitssprache – Vergleichbarkeit von Sprachkontakten. In R. Hinderling (Hg.). *Europäische Sprachminderheiten im Vergleich. Deutsch und andere Sprachen*. Stuttgart: Steiner: 251-273.
- Neubert, Albrecht, 1989: Interferences between Languages and between Texts. In H. Schmidt 1989: 56-64.
- Pohl, Heinz Dieter, 1999: Sprachkontakt. In P. Ernst (Hg.). *Einführung in die synchronische Sprachwissenschaft*. 2. Aufl.. Wien: Ed. Praesens.
- Riedmann, Gerhard, 1972: *Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in Südtirol*. Mannheim: Bibl. Institut.
- Schmidt, Heide (Hg.), 1989: *Interferenz in der Translation*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Schmidt, Reinhard, 1999: *Untersuchungen zur Wissenschaftssprache. Ein übersetzungsorientierter Ansatz*. Modena: Edizioni Il Fiorino.
- Schottmann, Hans, 1977: Die Beschreibung der Interferenz. In H. Kolb / H. Lauffer 1977: 13-35.
- Snell-Hornby, Mary / Hans G. König / Paul Kußmaul / Peter A. Schmitt (Hgg.), 1999: *Handbuch Translation (HT)*. Zweite, verbesserte Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Spillner, Bernd, 1986: Universalien des Sprachkontaktes? Untersuchungen auf der Grundlage sprachlicher Interferenz. In J.-D. Gendron / P. H. Nelde (Hgg.). *Plurilinguisme en Europe et au Canada. Perspectives de Recherche*. Bonn: Dümmler: 151-169.
- Spillner, Bernd, 1992: Deutsch-italienische Interferenzen bei Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit. In P. H. Nelde (Hg.). *It's easy to mingle when you are bilingual. Bilingualism and Contact Linguistics*. Bonn: Dümmler (Plurilingua 13): 173-186.
- Švejcer, Aleksandr D., 1989: Literal Translation as a Product of Interference. In H. Schmidt (1989): 39-44.
- Tesch, Gerd, 1978: *Linguale Interferenz. Theoretische, terminologische und methodische Grundfragen zu ihrer Erforschung*. Tübingen: Narr (Tübinger Beiträge zur Linguistik 105).
- Wacker, Helga, 1964: *Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in den USA*. Mannheim: Bibl. Institut.
- Wandruszka, Mario, 1977: Interferenz und Übersetzung. In H. Kolb / H. Lauffer 1977: 77-100.

- Weinreich, Uriel, 1977: *Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*. München: Beck. [Originalausgabe: New York 1953].
- Wilss, Wolfram, 1989: Interferenzerscheinungen beim Übersetzen. Fremdsprache-Grundsprache. Vorschläge zu einer prozeduralen Analyse. In H. Schmidt (1989): 7-18.
- Wilss, Wolfram, 1992: *Übersetzungsfertigkeit. Annäherung an einen komplexen übersetzungspraktischen Begriff*. Tübingen: Narr.
- Zimmer, Dieter E., 1997: *Deutsch und anders. Die Sprache im Modernisierungsfieber*. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt.

### Textquellen des Beispielmaterials

- L. Pellizzoni, „La dinamica della modernità. Ambiente, riflessività e democrazia / *Die Dynamik der Moderne. Umwelt, Reflexivität und Demokratie*“. *Annali di Sociologia / Soziologisches Jahrbuch* 15 (2000/2001). Milano/Berlin: Franco Angeli/Duncker & Humblot, pp. 179-199 und 200-223.
- A. Scaglia, „Città e simbolica del dominio / *Stadt und Symbolik der Herrschaft*“. *Annali di Sociologia / Soziologisches Jahrbuch* 17 (2004/2009). Milano/Berlin: Franco Angeli/Duncker & Humblot, pp. 236-250 und 251-267